



Evolution oder Revolution?

Migration und Integration oder was die Politik von der informationstechnologischen Perspektive lernen könnte. Von Anil K. Jain

Die Begriffe Migration und Integration sind in aller Munde. Nur, sie bedeuten nicht aus jedem Mund dasselbe. Wenn man sich etwa mit Softwareentwicklern und Systemadministratoren unterhält, so gewinnt man eine ganz andere Perspektive auf diese beiden Felder als im politischen Diskurs. Insbesondere der „Migrant“ - also eine Person, deren Lebensgeschichte durch Migration geprägt ist - scheint aktuell unter einem politischen Generalverdacht zu stehen, und der sogenannte „Migrationshintergrund“ ist in der Öffentlichkeit zum Synonym für Fundamentalismus und Kriminalität geworden.

Als liberale politische Haltung zu Migration gilt in Deutschland die Forderung nach verstärkten Integrationsbemühungen, also die Schaffung von Integrationsanreizen. Dagegen stehen ganz konkrete Vorschläge, den „Druck zur Integration“ zu erhö-

hen. In diesem (dominanten) Verständnis meint Integration nichts anderes als Assimilation. Mit Repressalien wie z.B. dem Entzug des Kindergelds bei mangelnder Assimilation bzw. Kooperation mit staatlichen Organen - wie jüngst von Laurenz Meyer (CDU) gefordert - soll tatsächlich aber wohl eher der (Im-)Migrationsdruck verringert werden. Oder wer möchte schon gerne - wenn es sich vermeiden läßt - in einem Land leben, in dem man immer öfter zum Objekt staatlicher Gängelung wird und zudem noch fürchten muß, zum Opfer „ausländer“-feindlicher Pogrome zu werden? Am erstaunlichsten ist jedoch die Beschränkung der Perspektive, die in der Politik in Bezug auf Migration und Integration eingenommen wird. Nicht nur wird kulturelle Diversität, trotz aller Pluralismus-Beteuerungen, grundlegend negativ begriffen. Es wird auch keine gesamtgesellschaftliche Perspekti-

